

B22341
Ausgabe 133
April 2008

stadtpark journal

*Reportage über die
Pocket Opera
Company*

*Ausflüge nach
Schwäbisch-Hall
und Bayreuth*

*Stadtführung
durch Nürnberg*

Swingfrühschoppen

*Reise ins
Markgräfler Land*



industrie **ikv**
& kulturverein

Termine:

28. Mai-1. Juni 2008	Fahrt nach Graz	
25. Juni 2008	Fahrt nach Schwäbisch Hall	Seite 8
17. August 2008	Swingfrühschoppen	Seite 22
27. August 2008	Fahrt nach Bayreuth	Seite 10
22.-25. September 2008	Weinfahrt ins schöne Markgräfler Land	Seite 12

Vorschau:

	<i>Weitere Informationen zu diesen Terminen im nächsten Heft</i>	
20. September 2008	Herbstball	
16. November 2008	„Till Eulenspiegel“ Puppentheater „Fantasie“ für Kinder und Erwachsene	
4.-8. Dezember 2008	Adventsfahrt nach Prag	
14. Dezember 2008	Weihnachtsfeier	

Artikel:

Reportage	Die Pocket Opera Company Deutschlands erstes freies Musiktheater mit seinen außergewöhnlichen Produktionen im Portrait	Seite 4
-----------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------

Rubriken:

Editorial	Seite 3
Reise	Seite 8
Veranstaltungen	Seite 18
Mitglieder, Impressum	Seite 22

Liebe Leserinnen und Leser,

können Sie die permanente Dauerberieselung aus allen Kanälen auch manchmal nicht mehr ertragen? Dauernd läuft irgendwo ein Fernseher, Handys piepsen, Leute tippen in ihren Laptop und überall dudelt Hintergrundmusik. Das Stadtpark Journal empfiehlt – passend zu diversen Frühjahrs-Schlankheitskuren – eine Nachrichten-Diät. Mindestens drei Tage lang verzichtet man dabei auf Zeitungen, Magazine, Radio, Fernsehen und kappt auch die Verbindung zum Internet. Für Informations-Junkies empfiehlt es sich, das Experiment in die Ferien zu legen. Der Effekt ist der gleiche. Nach drei Tagen ist man verblüffend schnell wieder im alten Trott angelangt – und stellt fest, dass gar nicht so viel passiert ist.

So eine Erfahrung beruhigt und klärt den Blick. Denn das Tempo hat rasant zugenommen, seit die Informationsmedien unser Leben bestimmen und niemand mehr ohne Computer und E-Mails auskommt.

Zunächst sah die moderne Technik so schön praktisch aus. Mittlerweile aber fragen sich viele, wo es hinführen soll, allzeit erreichbar zu sein. Man träumt von einem Gegengewicht. Entschleunigung scheint das Gebot der Stunde zu sein. Für den Zeitforscher Karlheinz Geißler ist das eine eher amüsante Vorstellung. „Wer entschleunigt, will schneller an sein Ziel kommen.“ Tatsächlich gehe es darum, mit Zeit-Vielfalt umgehen zu lernen, also „bewusst die Entscheidung für oder gegen etwas zu treffen“, wie er es formuliert.

Camilla Kring hat genau das getan. Die Physikerin, die heute eine Unternehmensberatung leitet, macht Arbeitnehmern Hoffnung auf eine neue, selbst bestimmte Zeit. Mit ihrer Kampagne für jene Zeitgenossen, die beim üblichen Arbeitsbeginn bestenfalls physisch anwesend sind und dann spätabends zur Hochform auflaufen, eröffnet sie gleichzeitig auch den Frühaufstehern neue Perspektiven. Auf einem ganz eigenen Sektor arbeiten immer mehr Kunsthandwerker in ihrem eigenen Rhythmus, auch wenn das in dieser hektischen Welt archaisch erscheint.

Andere legen sich an ein paar Arbeitstagen hintereinander mächtig ins Zeug, um sich dann mehr Freizeit am Stück zu gönnen. Zeitmanagement hat viele Gesichter – aber selten das, was in den einschlägigen Seminaren vermittelt wird.

Denn obwohl es sicher nützt, die „Zeitfresser“ zu erkennen und wegzuorganisieren: Wenn dadurch nur Zeitfenster geöffnet werden, vor denen sich gleich neue Aufgabenberge türmen, nützt das alles nicht viel. Allzu leicht wird man zum Spielball und landet unversehens in einer Science-Fiction-Welt, die es an deutschen Börsen bereits gibt. Der Mensch, zu langsam für das, was der Aktienhändler Echtzeit nennt, hat sich Maschinen geschaffen, die schneller sind als er. Sie entscheiden in Bruchteilen von Sekunden. Den Nutzen des Zauderns und gründlichen Überlegens kennen sie nicht. Noch schlimmer wird es, wenn Menschen versuchen, mit dem Tempo der Maschinen mitzuhalten.

Wer dagegen kunstvoll mit den Minuten spielt, kommt zu mehr als ein paar freien Stunden. Zu einem erfüllten Leben zum Beispiel. Und das ist das kostbarste Geschenk, das man sich selbst machen kann. Dazu muss man nicht gleich aussteigen, Förster oder Mönch im fernen Osten werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne Frühlingstage mit genügend Muße, um Sonne, Blüten und Natur zu erleben.

Ihre

Claudia Schüller

„Oper muss ein Streitbares Gesamtkunstwerk sein“



Ein Gespräch mit Dirigent Franz Killer, dem Leiter der Pocket Opera Company. Deutschlands erstes freies Musiktheater macht als „Konventions-Killer“ und gut gelaunte Opern-Bengel seit 34 Jahren von sich reden und hat dem Publikum zahlreiche magische, komische und surreal schöne Momente geschenkt.

Herr Killer, die „Poc“, wie Fans sie liebevoll nennen, existiert nun schon seit 34 Jahren und belebt die Opernwelt von Nürnberg aus kräftig. Wie kam es eigentlich dazu, dass hier unabhängige Opern-Produktionen entstanden?

Die Opernhäuser waren damals noch relativ verstaubt, auch hier in Franken. Es ging sehr museal zu. Die Zeit war einfach reif für Veränderungen und so kam es, dass junge Künstler sich zusammenschlossen, um mehr Lebendigkeit und Aktualität auf die Bühne zu bringen. Das war auch wichtig, damit die Oper als Gattung erhalten bleibt, sonst wäre sie womöglich ausgestorben. Die Initiative ging von Gleichgesinnten aus, die am Nürnberger Opernhaus arbeiteten. Darunter waren Größen wie Regisseur Peter Beat Wyrsh und Sänger David Seaman. Sie gründeten zunächst das „Opernstudio Nürnberg e.V.“, das dann zur Pocket Opera Company wurde.



Dementsprechend hat die Truppe einen experimentellen Weg eingeschlagen und oft überrascht.

Ja, es wurde viel ausprobiert, das war von Anfang an ein wichtiges Ziel, eben weil Experimente woanders nicht möglich waren. Wir haben uns durch Adaptationen unbekannter Opern aus dem 19. Jahrhundert wie zum Beispiel „Die Großherzogin von Gerolstein“, „Die Geierwally“ oder „Der Vampyr“ einen Namen gemacht. In den letzten Jahren haben wir dann immer wieder Barock-Opern gezeigt, Händel mit Neuer Musik kombiniert und damit sogar einen Trend angestoßen, etwa mit den Produktionen „Isis“ und „One charming night“. Gerne nutzen wir als Markenzeichen auch außergewöhnliche, herausfordernde Spielorte, die das Wesen der Aufführung unterstreichen. „Palermo“ war 1997 im alten Flugzeughangar Atzenhof zu erleben, im City Center Fürth präsentierten wir 1999 „The smiling carcass“, 2003 dann „Orlando Furioso“ in der Turbinenhalle Gebersdorf und 2004 „One charming night“ in Deutschlands wohl größtem Opernhaus, der stillgelegten Schwel-Brand-Anlage in Unterfarnbach. Auch die Felsengänge oder die Radrennbahn Reichelsdorf haben wir bespielt. Zu dem Konzept gehört, den ganzen Raum zu nutzen und nicht nur auf der Bühne zu agieren.

Wie verlief die Entwicklung der Truppe?

Insgesamt kann man sagen, dass die Anfangsjahre von „Soap-Opera“-Bearbeitung geprägt waren, von romantischen Stoffen, dass dann große Opern bearbeitet wurden, gefolgt von heiteren Travestie-Geschichten. Schließlich ging die Entwicklung ins Zeitgenössische bis hin zu minimalistischen High-Tech-Musik-Stücken und „DJ-Versatzmusik“. Wir brachten viele Uraufführungen namhafter und unbekannter Komponisten auf die Bühne. Die Pocket Opera hat sich immer bewusst zwischen den Genres bewegt und durchaus auch provoziert. Für uns muss Oper ein streitbares Gesamtkunstwerk sein.

Oft wurden auch ganz aktuelle Themen aufgegriffen und kritisch verarbeitet, wie man es in der Oper kaum erwartet.

Wir haben uns nie vor Tabus gescheut. In unseren Stücken wurde offen über Homosexualität gesprochen, das Verhältnis der Geschlechter thematisiert oder Kritik an den Medien und der Allmacht der Werbung geübt. Wir waren immer am Puls der Zeit und haben neue Möglichkeiten des Musiktheaters erprobt, um selbst Opern zu entwickeln und nicht nur nachzuspielen.

Das heutige gute Renommee mussten Sie sich aber zunächst anderweitig erwerben, bevor Sie in Nürnberg Anerkennung fanden.

Ja, wie es eben wagemutigen Künstlern oft ergeht. Zuerst wurden wir vom Rathaus gar nicht ernst genommen. Nachdem wir von New York über Sibirien bis nach Italien erfolgreiche Gastspiele absolviert hatten, erhielten wir endlich auch hier die nötige Förderung, ohne die freie Ensembles nicht überleben können. Heute unterstützen uns sowohl die Stadt Nürnberg als auch der Bezirk Mittelfranken und das Land Bayern. So wurde die „Poc“ zur Institution.

Die „Poc“ hat kein Ensemble im eigentlichen Sinn. Bringt das nicht eine hohe Fluktuation und Unruhe mit sich?

Eigentlich nicht. Diese Durchmischung tut gut. Einerseits existiert ein harter Kern von Künstlern, die sich als Mitglieder empfinden, andererseits waren bei uns besonders Nachwuchs-Talente immer willkommen. Die jungen Leute können Bühnenerfahrung sammeln und ihren Weg finden. So haben etwa Astrid Kessler, Katharina Heiligtag oder Alexander Herzog bei uns begonnen. Die Entwicklung dieser Menschen ist sehr interessant: Sie beginnen mit kleinen Rollen, dann folgen größere, die Stimme wird immer besser und schließlich wagen sie sich an Hauptrollen. Wichtig sind für freie Gruppen wie uns auch gute Regisseure mit Erfahrung, die etwas vermitteln können. Hier möchte ich Marcus Everding von früheren Produktionen und aktuell Rolf Parchwitz nennen, die viel Wissen weitergeben. Mit Elizabeth Kingdon als „Poc-Diva“ war ein perfektes Team entstanden. Außerdem ist uns die regionale Zusammenarbeit mit fränkischen Komponisten wichtig.

Ihre letzte Produktion war „Love me tender“ nach einer alten französischen Barock-Oper, die Sie erstmals nach Deutschland geholt haben. Wie kommt man an solche seltenen Werke heran?

Ich habe das reizende Stück „Les amours de Ragonde“ von Jean Joseph Mouret, ein echtes Juwel aus dem 17. Jahrhundert, zufällig entdeckt und mich an die Nationalbibliothek in Paris gewandt, weil der Verlag keine Noten dazu hatte. So erhielt ich originale Handschriften des Komponisten und habe für jede Stimme einen eigenen Schlüssel geschrieben,



Unsere Bilder zeigen Impressionen der letzten Produktion „Love me tender“.

die Oper also komplett übertragen. Wie bei uns üblich, wurde sie auch nicht eins zu eins aufgeführt, sondern modernisiert. Der Berliner Poetry Slammer Julian Heun ist als Erzähler in das Geschehen integriert, schafft Verbindungen und übersetzt das französische Original vor allem in eine heutige, junge Sprache. Es geht verwegenerweise um eine alte Dame, die einen jungen Kerl liebt und ihn tatsächlich erobert. Ein erstaunlich aktuelles Thema, finde ich. Im Herbst wird es eine Wiederaufnahme geben.

Sie sind seit vier Jahren als Leiter auch für die Auswahl der Stücke und die Zusammenstellung des Programms zuständig. Wie gehen Sie dabei vor? Was macht für Sie eine gute Oper aus?

Das ist sehr subjektiv. In „Love me tender“ wird die Hauptfigur Ragonde zum Beispiel von einem Mann gesungen. Solche spielerischen Besonderheiten reizen mich. Und natürlich ist die Musiksprache und Bühnenwirksamkeit wichtig. Optik, Klang, Bühne und Musik müssen im Idealfall zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen. Was den Spielplan betrifft, versuche ich, für etwas Abwechslung zu sorgen. In einem Jahr kann es etwas Klamaukiges sein, dann wieder etwas Ernstes. Ich finde es gut, sich nicht festzulegen und mehrere Sparten zu bedienen. Mein Motto lautet: Theater gibt es überall, aber die „Poc“ ist singular.

Auf Grund der großen Nachfrage wird die Oper „Love Me Tender“ wieder aufgenommen. Schon mal vormerken: Herbstpremiere ist am Donnerstag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Z-Bau an der Frankenstraße. Nähere Informationen unter www.pocket-opera.de.

Der Ton macht die Musik!

Bei uns treffen Sie den richtigen Ton. Immer!

Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie das Saxophon mit dem richtigen Groove, eine Blockflöte für Ihr Kind oder Licht und Sound für eine Veranstaltung brauchen. Ob Instrumente, Noten, Zubehör oder Beratung, Reparatur, Leihinstrumente – kommen Sie zu uns, bei uns finden Sie

die ganze Welt der Musik!

Bayerns führendes
Fachgeschäft

MUSIK KLIER

Meisterwerkstätte für Metallblasinstrumente
90459 Nürnberg • Wölckernstr. 29
Tel: (0911) 44 14 30 • Fax: 444 770

Peter Pan und Alfred Hrdicka in Schwäbisch Hall

**Aufführung im Globe
Theater und Ausstellung
in der Kunsthalle Würth**



Ein Blick auf das nette Städtchen Schwäbisch Hall.

„**N**atur hat diese Stadt gewiegt – Kunst hat sie gebildet“, so beschrieb die Dichterin Ricarda Huch (1864-1947) die ehemalige Reichsstadt Schwäbisch Hall.

Diese Eindrücke will auch der IKV bei einem Besuch auf sich wirken lassen. Dabei stehen zwei architektonische Highlights in Verbindung mit einem Theaterstück und einer Kunstaussstellung auf dem Programm.

In der Vormittagsvorstellung um 10.30 Uhr erfreuen sich die Teilnehmer im Globe Theater an dem Schauspiel „Peter Pan“. Die Geschichte von James Matthew Barries, die von Erich Kästner übersetzt wurde, ist längst zu einem Kindermythos geworden, der ebenso faszinierend auf die Erwachsenen wirkt. „Werde groß und klug, aber bleibe in deinem Innersten immer ein Kind“, heißt das Gebot im „Nimmerland“, dem Hauptschauplatz des Stückes.

Das Globe Theater wurde im Jahr 2000 auf der Kocherinsel als Ergänzung zu den Freilichtspielen auf der großen Treppe geschaffen. Es ist ein hölzerner Theaterrundbau, wie er aus England seit dem 17. Jahrhundert bekannt ist, und setzt einen reizvollen architektonischen Akzent. Trotz des Freilichtcharakters bietet das Globe Theater den Vorteil, dass die Besucher durch die teilweise Überdachung die Aufführungen auch bei Regen genießen können.

Nach einem Mittagessen im Restaurant „Im Lindach“, das sehr idyllisch an der Kocher liegt, geht es dann in die spektakuläre Kunsthalle Würth. Die Architektur im Inneren und Äußeren ist wahrhaft beeindruckend. In dem massiven, wuchtigen Baukörper gehen Muschelkalkplatten und eine Fassade aus Stahl und Glas, die den Blick auf die mittelalterliche Stadt ermöglicht, eine gelungene Symbiose ein. Der Effekt ist verblüffend.

Derzeit findet in der Kunsthalle Würth eine Sonderausstellung mit Werken von Alfred Hrdlicka statt. Der Wiener Bildhauer, Maler, Zeichner und Grafiker wird aus Anlass seines 80. Geburtstags mit über 200 Werken seines vielfältigen und reichhaltigen Schaffens gewürdigt. Eine einstündige Führung soll uns mit dem Künstler und seinen Objekten bekannt machen.



Die futuristische Kunsthalle lädt ein.

Tagesfahrt nach Schwäbisch Hall am Mittwoch, 25. Juni, Abfahrt um 8 Uhr, Preis einschließlich Busfahrt, Eintrittskarte ins Globe Theater, Sonderführung in der Kunsthalle Würth, Mittagessen und Trinkgeldern 45 Euro für Mitglieder und 50 Euro für Gäste.

Planung und Reiseleitung:
Hella Heidötting



**Ihr Unternehmen
ist bei uns
in guten
Händen.**

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32



Bayreuth zur Festspielzeit

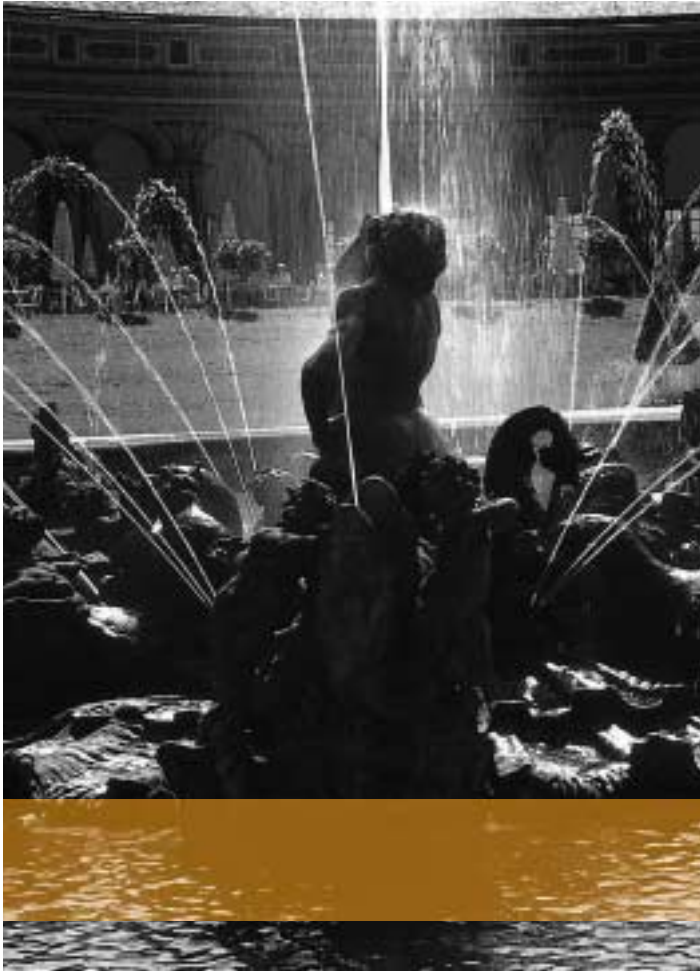


Tagesfahrt nach Bayreuth mit Matinee zur Oper „Meistersinger von Nürnberg“ und Besuch der Eremitage

Die Eremitage wirkt in ihrer Architektur wahrlich herrschaftlich.

Die Kulturstadt zwischen den grünen Hügeln ist mit vielen Attributen ausgestattet: Festspielstadt, Universitätsstadt, Stadt der Markgräfin Wilhelmine und des fränkischen Schriftstellers Jean Paul.

Im August steht in Bayreuth alles im Zeichen der Wagner-Festspiele. Es ist dem IKV gelungen, als Gruppe an einer Matinee zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ mit Stefan Mickisch teilzunehmen. Der außergewöhnliche Pianist ist mit seinen Einführungsvorträgen inzwischen ein fester Bestandteil der Bayreuther Festspielzeit. Jährlich besuchen mehr als 10.000 Gäste die insgesamt 30 Matineen im Großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses in Bayreuth. Dabei nimmt die Zahl derjenigen Besucher, die auch ganz unabhängig von den Festspielen kommen, ständig zu. Kein Wunder: Profunde Kenntnis der Materie gepaart mit einem überragenden pianistischen Können sowie ein Gutteil Humor – das sind die Markenzeichen von Stefan Mickischs musikalischen Ausführungen. Er bietet sie seinem Publikum auf eine so unterhaltsame und vermeintlich „leichte“ Weise dar, dass sich das Vortragende nach eineinhalb Stunden eher unliebsam schnell einstellt.



Der Park ist voller plätschernder Brunnen.

GANZ SCHÖN KOMPLETT
GANZ SCHÖN JOSKO

Gangglas-System
Fishtank

HOFFMANN Türen

Fenster

Bauelemente
p.hoffmann-bauelemente@t-online.de

Peter Hoffmann
Industriestraße 79
09128 Freucht
Fon 09128.3056
Fax 09128.6565

JOSKO
FENSTER & TÜREN



Der Künstler Stefan Mickisch.

Nach diesem musikalischen Leckerbissen stehen die leiblichen Genüsse in dem bekannten Wirtshaus „Oskar“ am Marktplatz auf dem Programm.

Ein weiteres Fest der Sinne folgt dann in der historischen Parkanlage der Eremitage mit ihrem einzigartigen Zusammenspiel von Natur und Gartenarchitektur. Bei einem zweistündigen Spaziergang durch die Gartenanlage werden wir das Ruinentheater, die verschiedenen Grotten und Wasserspiele, das Alte Schloss und die Orangerie bewundern. In entspannter Atmosphäre lassen wir danach auf der Sonnenterrasse der Orangerie mit einem Blick auf die Blumenrabatten und die Wasserspiele bei einer Tasse Kaffee oder Eiskaffee die Erlebnisse des Tages auf uns wirken.

Tagesfahrt nach Bayreuth am Mittwoch, 27. August, Abfahrt um 8 Uhr, Preis einschließlich Busfahrt, Eintrittskarte Matinee, Sonderführung Eremitage, Mittagessen und Trinkgeldern 45 Euro für Mitglieder und 50 Euro für Gäste. Planung und Reiseleitung: Hella Heidötting

Unterwegs in der Toskana Deutschlands

**Weinfahrt ins Markgräflerland und
ins mittlere Elsass vom 22. bis 25.
September**

Blick auf Sulzburg.

Im äußersten Südwesten Deutschlands, zwischen dem Rhein und den Schwarzwaldhöhen gelegen, breitet sich das klimatisch begünstigte und durch Obst und Weinbau geprägte Markgräflerland aus. Hier blühen Oleander und Hibiskus üppig. Besonders die Weintrauben scheinen das Land zu lieben. Und ganz nebenbei gibt es im äußersten Südwesten Deutschlands eine Badekultur, deren Tradition sich bis in die Römerzeit zurückverfolgen lässt.

Das Markgräflerland schließt heute südlich an den Großraum Freiburg und den Breisgau an und reicht südwärts bis zum Rheinknie bei Basel. Früher, als das Markgräflerland noch einen selbstständigen herrschaftlichen Raum bildete, verliefen die Grenzen anderes. Hauptort ist Müllheim, weitere Städte sind Auggen, Lörrach, Bad Bellingen, Malsburg-Marzell, Ballrechten, Maulburg und Weil am Rhein.

Die abwechslungsreiche Hügellandschaft wird durch Obstwiesen und Weinberge geprägt. Dann geht das Markgräflerland in bunte Misch- oder dunkle Tannenwälder über, bis am Belchen mit 1414 Meter und am Blauen mit 1165 Meter die höchsten Erhebungen erreicht sind. Wegen des reizvollen Landschaftsbilds und des milden Klimas hat sich der Slogan von der „Toskana Deutschlands“ eingebürgert.

Der wohl berühmteste Markgräfler ist seit mehr als zwei Jahrhunderten der Dichter Johann Peter Hebel (1760 bis 1826), der viele Gedichte in alemannischer Mundart verfasste und sogar bei Goethe hohes Ansehen genoss.

Der Töpfermarkt in Kandern.**Die Geschichte des Markgräflerlandes**

Das Gebiet wurde vor rund 3000 Jahren durch verschiedene Stämme der Kelten besiedelt. Im Jahre 53 vor Christus kamen erstmals die Römer unter Cäsar an das Rheinknie bei Basel. Einige Jahrzehnte später eroberten sie das Gebiet vollständig. Die Kelten wurden vermutlich in das römische Leben integriert. So war das Markgräflerland für rund 300 Jahre ein Teil des rechtsrheinischen römischen „Agri decumates“, des Zehntlandes. Die Alemannen eroberten dann ab 260 nach Christus das südliche rechtsrheinische Gebiet. Es folgten Konflikte mit dem benachbarten Stamm der Franken. Gegen Ende des 5. Jahrhunderts errangen die Franken einen entscheidenden Sieg bei Zülpich unter ihrem König Chlodwig. Das alemannische Gebiet fiel an das Frankenreich der Merowinger und wurde christianisiert, das spätere Markgräflerland wurde vorerst Besitz fränkischer Adliger. Die geschichtlichen Fundamente ruhen dann ab dem Hochmittelalter auf den Schultern der Herren von Rötteln. Ihren Namen erhielten sie von der alten Burg Rötteln oberhalb von Lörrach. Ihre erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1102. Die Herren von Rötteln blieben allerdings nur eine Erscheinung des Hochmittelalters. Der letzte große Edelfreie Rötteler war Otto, sein Sohn, Walter III. von Rötteln, verstarb 1310. Damit erlosch die Linie. Es begann die Etappe der Markgrafen von Hachberg-Sausenberg. Sie erschlossen das erworbene Gebiet und bauten unter anderem die Sauseburg. 1444 kam als Schenkung die Herrschaft Badenweiler hinzu. Mit dieser Verschmelzung war das heutige Markgräflerland vollständig, daher gilt 1444 bis heute als sein Geburtsjahr.

Nach einer kulturellen Blüte im 16. Jahrhundert folgte der Dreißigjährige Krieg. Seit dem 17. Jahrhundert war die Verwaltung des Markgräflerlandes nach Durlach und später nach Karlsruhe verlegt. Dabei verlor insbesondere die Burg Rötteln ihre zentrale militärische und politische Funktion. Das letzte große Ereignis im Jahre 1677, das auf der Burg Rötteln stattfand, war die Huldigung der Untertanen an Friedrich VII. Magnus. Einige Zeit später wurde sie durch französische Truppen zerstört. Die Entwicklung des Markgräflerlandes lief nun parallel zu den badischen Gebieten. Nachdem Napoleon das Land an der Grenze zum Rhein politisch und militärisch einband, erhielt es eine größere Fläche. Im Frieden von Luneville anno 1801 bestimmte er den Rhein als endgültige Grenze zwischen Frankreich und den deutschen Ländern. Für den Verlust der zahlreichen linksrheinischen Besitztümer vor allem im Elsass wurden die Landesfürsten mit rechtsrheinischen Ländereien entschädigt. Die Markgrafen von Baden profitierten von dieser Entwicklung. Spätestens nach 1806 hatte das mittlerweile zum Großherzogtum erhobene Baden seine jetzige Größe erreicht und war eine Einheit von Mannheim bis nach Lörrach und von Konstanz bis nach Villingen.

Der Weinbau ist typisch für das Markgräflerland, hier gedeihen die Reben besonders gut.



Heiliger Berg und pittoreskes Schloss

Los geht es in Ebersmünster. Das Bauerndörfchen an der Ill besteht fast nur aus den Gebäuden des ehemaligen Benediktinerklosters. Der heilige Deodat soll die Abtei anno 667 zum Dank für den glücklichen Ausgang eines Jagdunfalls gegründet haben. Beim Bau wurden Steine eines Tempels benutzt, der zu der römischen Siedlung Novientum gehörte. Auf der Straße von Sélestat im Süden oder von Strasbourg im Norden herkommend, bietet sich dem Reisenden ein in Frankreich ungewohnter Anblick. Eine imposante, weiß getünchte Barockkirche, deren drei Türme mit Zwiebelhauben bekrönt sind, beherrscht weithin die fruchtbare, typisch mit Pappeln gesäumte Ebene im Elsass. Außer der interessanten Klostersgeschichte und der Pfarrkirche, einem Juwel aus dem Barock, verzaubert der Charme dieses Örtchens mit 470 Einwohnern, der vor allem durch die vielen Arme der Ill erzeugt wird, die eine Art rustikales Klein-Venedig erschaffen.

Die IKV-Reise führt vom Markgräflerland weiter ins Elsass nach Epfig, Obernai und zum Odilienberg inmitten der Vogesen. Mit seinen 763 Metern zählt er zwar nicht zu den höchsten Erhebungen des Rheintales, aber er besticht durch seine Schönheit. Eingebettet in Nadel- und Mischwälder erhebt sich sein rosa schimmerndes Sandsteinplateau mit dem berühmten Odilienkloster und ist schon von weitem gut sichtbar. Viele Legenden ranken sich um die Heilige Odilie, die Tochter von König Adalrich. Es heißt, sie wurde blind geboren und von ihrer Mutter in die Obhut der Hebamme gegeben, um das Mädchen vor dem Zorn des Vaters zu schützen. Odilie wuchs schließlich im Kloster von Palma in Baumesles-Dames, in der Nähe von Besancon, auf. Dort wurde sie im Alter von zwölf Jahren vom Bischof von Regensburg getauft. Während der Tauffeier erhielt sie auf wundersame Weise ihr Augenlicht zurück und wurde sehend. Man gab ihr den Namen Odilia, Tochter des Lichtes. Durch ihr inständiges Beten soll sie schließlich die Befreiung der Seele ihres grausamen Vaters aus dem Fegefeuer erreicht haben. Und so ist der Odilienberg heute der bedeutendste Wallfahrtsort des Elsass.

Kinder bei einem Winzerumzug im Elsass.



Natürlich steht auch die Breisgau-Metropole Freiburg auf dem Programm. Um einen ersten Eindruck dieser geschichtsträchtigen Stadt zu bekommen, bietet es sich an, die Sehenswürdigkeiten der historischen Altstadt anzuschauen. Bei einer Stadtbesichtigung macht der IKV sich mit den stolzen Bauten und den berühmten Bächle vertraut. Freiburgs unzählige Grün- und Parkanlagen, der nur wenige Kilometer von der Innenstadt entfernte 1.284 Meter hohe Hausberg Schauinsland und viele Seen in der Umgebung eignen sich bestens, um immer wieder zur Ruhe zu kommen und die Natur zu genießen. Das verleiht der kleinen Großstadt, die mit Wald, Wein und Gotik verbunden wird, ein besonderes Flair.

Es folgt mit Schloss Bürgeln ein echtes Kleinod. Auf einer Anhöhe von 700 Metern gelegen, stellt es einen eindrucksvollen Barockbau dar. Die 1762 neu erbaute Propstei Bürgeln, ein nobler frühklassizistischer Bau mit verspieltem Rokokodekor, ist heute noch im alten Glanz zu bewundern. In vielen Räumen, Fluren, im Treppenhaus und besonders in der Schlosskapelle finden sich Hinweise auf die besonderen Beziehungen von Bürgeln zu St. Blasien. Seit 1920 ist das ganze Anwesen im Besitz des Bürgeln-Bundes. Poeten, darunter wiederum Johann Peter Hebel, schwärmten von der Landschaftsidylle rund um das Barockschloss als „Paradiesgärtlein“ und nannten sie „unser kleines Italien“.

Die historische mittelalterliche Kleinstadt Staufen reiht sich wie eine Perle an die Kette der Eindrücke und Erlebnisse. Ihre gut erhaltenen Gebäude erzählen vom früheren Leben. Die verwinkelten Straßen laden die Besucher zum Bummeln ein. Viele alte Gebäude sind bunt gestrichen und tragen erläuternde Schilder. Wahrzeichen sind die Burgruine, der pittoreske Marktplatz sowie zahlreiche Weinreben. Der berühmteste Einwohner war Johann Georg Faust, seines Zeichens Alchimist und Magier, der vor etwa 500 Jahren in dem Ort lebte. Goethe führte Doktor Faust in die Weltliteratur ein und machte ihn zum Inbegriff des nach Erkenntnis strebenden Menschen.



Ein Prosit mit Elsässer Wein!

Reiseablauf

1. Tag

Anreise nach Bad Sulzburg in das sehr schöne Vier-Sterne „Waldhotel“ mit Wellness-Bereich und Schwimmbad. Am Spätnachmittag Besuch der Klosterkirche St. Trudpert im Münstertal.

2. Tag

Tagesausflug ins mittlere Elsass. Die Fahrt führt unter fachkundiger Führung nach Ebersmünster mit einem Konzert auf der Silbermannorgel in der Abteikirche. Weiter geht es nach Epfig, Obernai und zum Odilienberg, dem „Heiligen Berg“ des Elsass.

3. Tag

Am Vormittag Fahrt nach Freiburg und Stadtbesichtigung der Metropole des Breisgaus. Am Nachmittag Besichtigung des Schlosses Bürgeln mit dem traumhaften Panorama bis zu den Vogesen. Von dort geht es nach Laufen bei Sulzburg zu einer kleinen Weinprobe mit schmackhaften badischen Tröpfchen, die von der Sonne verwöhnt wurden.

4. Tag

Fahrt nach Staufen, wo angeblich Goethes „Faust“ lebte. Bei einer Stadtführung erfährt man viel Wissenswertes. Anschließend gibt es noch ein gemeinsames Mittagessen. Danach folgt die Heimreise nach Nürnberg.



Schloss Bürgeln.



Leistungen Weinfahrt vom 22. bis 25. September

- Busfahrt
- drei Übernachtungen mit Frühstück
- drei Abendessen im Vier-Sterne „Waldhotel“
- Benutzung des Wellness-Bereiches
- einmal Kaffee und Kuchen
- ein Mittagessen in Staufen
- sämtliche Eintrittsgelder und Führungen

Preis der Reise pro Person:
430 Euro für Mitglieder, 460 Euro für Gäste.
Es wird kein Einzelzimmerzuschlag berechnet.

Planung und Reiseleitung: Nortrud Knirsch

Wellness im Markgräflerland.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Die Dienstmaler

Jeden Dienstag wird in der Gemeinde St. Sebald gemalt. Darum nennen sich die Hobby-Künstler schlicht und in Anspielung auf eine beliebte Fernsehserie „Dienstmaler“. Sie fröhen schon seit Ende der 1980-er Jahre zusammen der Lust an Farben und Formen, haben sich auf Kunst-Reisen nach Venedig und in die Toskana begeben und den Kontakt beibehalten.

Zu der Gruppe von insgesamt 25 Personen gehört auch IKV-Mitglied Gertrud Schüler. „Unser Zusammenschluss hat schon deshalb einen Bezug zum IKV, weil der frühere Erste Vorsitzende Karl Nigl ihn bis zu seiner Erkrankung leitete. Er hat sich sehr für Kunst interessiert“, erzählt sie.

Alles wird selbst organisiert, es gibt keinen Dozenten und auch keine Themenvorgaben. Entsprechend viel kreativer Freiraum ist geboten. Die „Dienstmaler“ wählen sehr unterschiedliche Motive.

Davon kann man sich bei einer Ausstellung im Rathaus überzeugen, die am 30. April um 17 Uhr mit einer Vernissage eröffnet. 15 „Dienstmaler“ zeigen Nürnberg-Impressionen, Landschaftsbilder, Tiere und Blumen. Gertrud Schüler steuert einen Eisbären, einen Hahn, Blüten und Bilder aus Ulm bei. „Malen ist ein wunderschönes Hobby, vor allem, weil man sich am Ende über das Ergebnis freuen und es anderen zeigen kann“, schwärmt sie.

Die Ausstellung eröffnet am Mittwoch, 30. April, um 17 Uhr mit einer Vernissage und ist bis zum 25. Mai im Rathaus, Wolffscher Bau, Eingang Lochgefängnisse, Rathausplatz 2, zu sehen. Geöffnet ist montags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.



Wir sind Ihr professioneller Partner für Haus- / Miet- / Gewerbeverwaltungen im Raum Nürnberg, Fürth, Erlangen

www.noricon.de | ☎ 0911 / 236 98 50

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer



Rudolf Reibenwein

computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung

Anwenderschulung, Kaufberatung
PC-Notdienst auch am Wochenende
PC und Netzwerk-Installation
Internet-Zugang (DSL u.a.)
Datenbankentwicklung und -pflege
Lexware®-Partner SAP®-Consultant
Auch bei kleinen Problemen!

Zum Feisenkefer 3a
90411 Nürnberg
Telefon: 0911 / 52 97 195
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 52 97 179
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtskosten innerhalb Nürnbergs

Opern-Highlights – die schönsten Chöre und Arien



Der Philharmonische Chor zündet ein Feuerwerk der schönsten Opernchöre und Arien. Björn Casapietra, bekannter Fernseh-Moderator und gefeierter Tenor, begleitet durch ein kurzweilig zusammengestelltes Potpourri ausgesuchter Highlights. Der Bogen spannt sich von W.A. Mozart und Otto Nicolai über Richard Wagner, Giuseppe Verdi und Pietro Mascagni bis zu Peter Tschaikowski und Alexander Borodin.

Der Philharmonische Chor öffnet zunächst mit Chören aus „Thamos, König in Ägypten“ ein Schatzkästlein Mozart'scher Chormusik, das den Meister für seine später komponierte „Zauberflöte“ thematisch wie musikalisch stark inspirierte. Björn Casapietra führt als Sprecher durch die Handlung. Über Otto Nicolais stimmungsvolle Huldigung an den Mond geleitet das Programm vor der Pause noch zu prächtigen Chören und Arien aus Wagners „Tannhäuser“ und dem „Fliegenden Holländer“.

Mit wunderschönen Auszügen aus Verdis „Nabucco“, dem „Troubadour“, „Otello“ und „La Traviata“ geht das Chorkonzert nach der Pause mit viel Schwung auf die Reise ins musikalische Italien. Mit Ausschnitten aus Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ schließt der Ausflug in den sonnigen Süden und der Philharmonische Chor zieht weiter ins zauberhafte Russland. Tschaikowskis Walzer aus „Eugen Onegin“ und die Chorfassung der berühmten „Polowetzer Tänze“ aus „Fürst Igor“ von Alexander Borodin beschließen die stimmungsvolle Konzertreise.

Mit der Australierin Elizabeth Whitehouse begrüßt der Philharmonische Chor an diesem Gala-Abend eine viel umjubelte Sopranistin, die schon auf den bekanntesten Bühnen der Welt gesungen hat. Den Tenorpart hat sich Björn Casapietra, neben seiner Aufgabe als Sprecher und Moderator, natürlich nicht nehmen lassen, und die Partien für Bass und Mezzosopran singen Stefan Sevenich und Adelheid Lang. Kirchenmusikdirektor Gerhard Rilling leitet den abwechslungsreichen Konzertabend musikalisch, das Orchester der Nürnberger Symphoniker begleitet die Solisten in bewährter Weise.

Opern-Highlights mit dem Philharmonischen Chor, am Sonntag, 1. Juni, um 19 Uhr in der Meistersingerhalle, Kartenvorverkauf unter Telefon 0170/56 62 827.



Über sieben Brücken gehen

Details unserer zauberhaften Nürnberger Heimat rund um den Hauptmarkt.

Die Sebald- und die Lorenzer Altstadt sind durch die Pegnitz voneinander getrennt. Zahlreiche Brücken verbinden die beiden Nürnberger Stadthälften und vermitteln lokale Geschichte aus Jahrhunderten bei einem sommerlichen Altstadtspaziergang.

Im Traditionsbewusstsein des Mittelalters galt Nürnberg bereits als das Sinnbild der „alten deutschen Stadt“. Unter den zahlreichen Lobsprüchen der damaligen Besucher ist einer besonders sinnbildlich: der von Kardinal Enea Silvio Piccolomini, des späteren Papst Pius II. Im Jahre 1457 formulierte er: „Wenn man diese herrliche Stadt aus der Ferne erblickt, zeigt sie sich in wahrhaft majestätischem Glanze. Die Kirchen sind prachtvoll, die kaiserliche Burg blickt fest und stolz herab, die Bürgerhäuser erscheinen wie für Fürsten gebaut.“





Der berühmte Ochse, der nie ein Kalb war und auf der Fleischbrücke grüßt.

Schon die ältesten Stadtansichten des 15. Jahrhunderts halten Nürnbergs einzigartige Erscheinung fest, so vor allem die 1493 erschienene Schedelsche Weltchronik. Die Doppelburg beansprucht die absolute Dominanz. Darunter breitet sich das zweigeteilte Stadtwesen aus. Diese beiden Hälften werden aber durch die ähnliche Erscheinung der doppeltürmigen Stadtpfarrkirchen St. Sebald und St. Lorenz zusammengehalten. Von den Tortürmen aus staufischer Zeit haben sich der Laufer Schlagturm auf der Sebalder Seite und der Weiße Turm auf der Lorenzer Seite bis heute erhalten. Während St. Sebald mit Hauptmarkt, Schönerm Brunnen und Heilig-Geist-Spital Touristen aus aller Welt anlockt und begeistert, war in St. Lorenz schon immer der Handel heimisch. Führerin Ursula Gölzen vermittelt Einblicke in längst vergangene Zeiten.

Altstadtpaziergang am Mittwoch, 16. Juli, Treffpunkt um 17 Uhr am Schuldturm auf der Insel Schütt.

**SANITÄR
UNION** 
Gebäudetechnik • Anlagenbau


JAHRE

Perfekter Service - rund um die Uhr

SANITÄR UNION GmbH ■ Illesheimer Straße 6 ■ D-90431 Nürnberg
Telefon 0911-65779-0 ■ Telefax 0911-65779-29
info@sanitaer-union.de ■ www.sanitaer-union.de

SANITÄR UNION für:

- Gebäudetechnik
- Anlagenbau
- Sanitär
- Heizung und Lüftung
- Klima und Solar
- Elektroinstallation
- Badsanierung
- Kanal-Meister
- Mobiler Warmwasser- und Heizungsservice
- Gartenbewässerung
- Werkkundendienst

*Wir schaffen
Wärme & Komfort*



Fliegendes Piano, extravagante Trompete und wirbelnde Trommeln

Der Swingfrühschoppen lockt mit hochkarätigen Gästen

Die große Swing-Retro-Welle rollt und rollt. Immer mehr Menschen begeistern sich für die Kultur der 1920-er und 1930-er Jahre, die damals in den USA entstand und in alle Welt ausstrahlte. Dazu gehörten übrigens nicht nur die Big-Band-Musik von Benny Goodman und Duke Ellington oder Tänze wie Charleston und Lindy Hop, sondern auch die dazu passende Mode, Frisuren und Make-up. Es gab sogar schicke Möbel und jede Menge Accessoires, die mitswingten. Denn Swing ist ein Lebensstil, eine Haltung. Im Internet präsentieren heute junge Leute kostbare Original-Fundstücke und schließen sich zu Fan-Clubs zusammen.

Der IKV schließt sich im August dem fröhlich pfeifenden Swing-Zug an und lädt zum traditionellen Frühschoppen. Es spielt das bewährte Noris Swingtett um Roland Ott. Diesmal treten gleich drei Stargäste auf: Werner Schmitt am Schlagzeug und Thomas Fink am Piano als gute alte Bekannte sowie Trompeterin Annette Neuffer als Neuzugang.

Drummer Werner Schmitt stammt aus Mainz und kam bereits mit vier Jahren mit dem Schlagzeug in Kontakt. Er studierte am Richard-Strauss-Konservatorium in München, wo er heute auch unterrichtet. Seit 1987 gehört er zum Orchester Hugo Strasser. Schmitt trat mit vielen Bands aus so unterschiedlichen Musikstilrichtungen wie Rock, Jazz, Funk, Latin oder Dixi auf und ging mit Größen wie Donna Hightower, Udo Jürgens, Peter Horton und Edo Zanki auf Tournee. Er liebt Big Bands und war schon bei Max Greger, Frank Valdor, Ambros Seelos und vielen anderen engagiert. Platten nahm er mit Udo Jürgens, Costa Cordalis, Ingrid Peters, Frank Farian, Harald Faltermeyer, Reinhard Mey, Haindling, Thilo Wolf, James Last und natürlich Hugo Strasser auf.



Annette Neuffer ist ein absolutes Unikat der deutschen Jazzszene. Die Presse bezeichnet sie als Deutschlands eleganteste Trompeterin und Sängerin. Mit 18 Jahren begann sie, Trompete zu spielen. Dann studierte sie an der Grazer Musikhochschule und in Stuttgart. Seit 1995 ist sie Sängerin der Al Porcino Bigband. Annette Neuffer arbeitete mit Musikern wie den Sarah Morrow Allstars, Benny Golson, Jimmy Woode, Billy Mitchell, Horst Jankowsky, der Bobby Burgess Bigband, dem Sunday Night Orchestra, Mike Hennessey, Pete York und Harold Ashby zusammen. Mit ihrem eigenen Quintett vereint sie ihre Fähigkeiten als Sängerin und Instrumentalistin, die erste CD der Band „Come Dance With Me“ wurde im Oktober 2001 aufgenommen. Es folgten 2004 „The Art Of Chet“, eine Hommage an die Gesangs- und Trompetenlegende Chet Baker, sowie 2005 „Easy To Love“. Stets interpretiert Neuffer ihr Material mit viel lebendiger Wärme und Einfühlungsvermögen. An der Trompete kann sie ihre expressiven Fähigkeiten ausleben, als Sängerin eröffnet sie den Zuhörern neue Räume jazzmusikalischer Faszination.

Thomas Fink in Franken näher vorzustellen heißt wahrlich Jazzmusiker nach New York zu tragen. Seit den 1960-er Jahren ist er als „Hauspianist“ des Bayerischen Rundfunks, Studio Nürnberg, und als viel beschäftigter Live-Pianist in Combos und Big Bands aktiv. Zahlreiche Stars der internationalen Szene hat er begleitet. Von der Presse wurde er als „der fränkische Oscar Peterson“ gefeiert. 2002 erhielt er den Kulturpreis seiner Heimatstadt Herzogenaurach und ist auch im IKV hoch geschätzt. Fink besticht durch furioses Rhythmusgefühl gepaart mit flotten Harmonisierungen und einer individuellen Spieltechnik – kurz: Der Mann bringt das Klavier zum Fliegen. Ein kurzweiliges, im wahrsten Sinne des Wortes schwungvolles Konzert, das den IKV zum Wippen und Summen bringt.

Swingfrühschoppen am Sonntag, 17. August, um 11 Uhr, auf der Terrasse des Stadtpark Restaurants (bei schlechtem Wetter im Sternensaal). Der Eintritt kostet für Gäste 9,50 Euro und für Mitglieder 8 Euro.

Neue Mitglieder:

Frau Elisabeth Gutsche
Herr Rainer Gutsche

Wir trauern um:

Frau Renate Schulz. verstorben im Februar 2008
Herrn Gerhard Renner . verstorben im Februar 2008
Frau Ella Lindner verstorben im März 2008
Herrn Andreas Hofmann . . verstorben im März 2008

Wir wünschen alles Gute:

Zum 80. Geburtstag:

Frau Eleonore Gernert 13. Mai 2008
Frau Erna Zeitler 21. Mai 2008
Herrn Johannes Jäger 28. Juni 2008

Zum 75. Geburtstag:

Frau Inge Gemeinhard. 18. Mai 2008
Herrn Klaus Haarbrücker. 8. Juli 2008
Frau Annemarie Kerschbaum. 15. Juli 2008

Zum 70. Geburtstag:

Herrn Herbert Scharrer. 3. Mai 2008
Herrn Helmut Köhnlein 6. Mai 2008
Herrn Bernhard Seifert 24. Juni 2008
Frau Ursula Fandrich 25. Juni 2008
Herrn Dr. Wolf Steger 25. Juni 2008
Frau Brigitte Koch 30. Juni 2008
Frau Maria Demmel. 9. Juli 2008
Frau Ingrid Hemminger 11. Juli 2008

Zum 65. Geburtstag:

Frau Gerda Simon 7. Juni 2008
Frau Erna Dieringer 11. Juni 2008

Impressum:

email:	ikv-nuernberg@t-online.de
Anschrift:	90409 Nürnberg, Berliner Platz 9
Geschäftsführerin:	Barbara Ott
Telefon:	0911 / 53 33 16
Telefax:	0911 / 53 06 722
Konten:	Postbank Nürnberg Konto: 17356 858 BLZ: 760 100 85 Sparkasse Nürnberg Konto: 12 10 459 BLZ: 760 501 01 Hypo Vereinsbank Nürnberg Konto: 1 563 293 027 BLZ: 760 200 70
Kulturverein	0911 / 55 21 02
Stadtparkrestaurant:	0911 / 59 74 485
Der Vorstand:	Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister Ursula Amberger, 2. Schatzmeister Roland Ott, 1. Schriftführer Ursula Köhnlein, 2. Schriftführer
Auszug aus der Satzung:	„Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“
Herausgeber:	Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V, 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16 Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Redaktion	Claudia Schuller
Layout:	ZED-Design, Königsarterstr. 72, 90762 Fürth
Druck:	Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg
Bildnachweis:	Cover und Markgräflerland S 12, 13,14,16: Stadtverwaltung Müllheim, Tourismus und Stadtmarketing; Pocket Opera Company S 4-7; Pocket Opera Company; Bayreuth S 10/11; © Bayerische Schlösserverwaltung, www.schloesser.bayern.de; Stefan Mickisch S11: M. Eger; S 15: © www.tourisme-de-alsace.com; Noten S 19. Claudia Schuller; Nürnberg S 20/21, W. Zeilinger; Saxophone S 22: bilddienst.de.
Textnachweis:	Originalbeiträge von Claudia Schuller; Reiseinformationen Schwäbisch Hall und Bayreuth: Hella Heidötting.



Parkcafé

Öffnungszeiten

Vom 1. Januar bis 29. April 08

Tagescafe (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

12.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood
Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg
T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com

Zusätzliche Öffnungszeiten für Veranstaltungen,
Familien- und Firmenfeiern nach Vereinbarung